



RUBEN TOULOUSE

GANGBANG -
UNSCHULDIGE GEILHEIT

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21880

GRATIS

»DIE WILLIGE EHEFRAU«

VON RUBEN TOULOUSE

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

RT36EPUBLKEV

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© LIGHTFIELDSTUDIOS @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY

978-3-7507-8275-4

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

GANGBANG - UNSCHULDIGE GEILHEIT

Sie galten als unzertrennlich, die vier Jungen und das schwächliche Mädchen aus dem kleinen Dorf im hohen Atlas. In der Schule saßen sie nebeneinander, erledigten zusammen ihre Hausaufgaben, stromerten auf der Suche nach Abenteuern durch die Bergwelt und verbrachten die Zeit gemeinsam, wann immer sich eine Chance dazu bot.

Die fünf gaben sich den Namen »Die Hand«. In Anlehnung an »Die drei Musketiere« unterwarfen sie sich mit kindlichem Eifer dem Motto: »Einer für alle – alle für einen«.

Mit der Pubertät kam der Wandel. Leila wuchsen Brüste und den Jungs die ersten Schamhaare. Es war die Zeit, in der sie ihre Unbefangenheit einbüßten. Waren sie früher ohne Bedenken nackt in den nahen Teich gesprungen, ging es jetzt nicht mehr ohne Badebekleidung. Insbesondere das Umziehen hinter vorgehaltenen Handtüchern spiegelte ihr erwachtes Schamgefühl. Kurz vor dem Abschlussjahr erfasste sie die Neugierde auf das andere Geschlecht. Unter den Jungs nahmen die Rangeleien zu. Mit kleinen Kraftakten versuchte jeder von ihnen, Leilas Aufmerksamkeit zu erregen. So oft wie noch nie musste sie es über sich ergehen lassen, von den Jungs ins Wasser gestoßen oder untergetaucht zu werden. Dennoch wurde viel gelacht und alle empfanden die ersten, unter dem Anschein der Zufälligkeit stattfindenden Berührungen als großen Spaß.

An einem ihrer letzten Ferientage schlug nach einer lustvollen Kabbelei einer der Jungs Flaschendreher vor. Erwartungsvoll sahen sie Leila an. Würde sie sich wirklich von ihnen küssen lassen? Von Leilas Entscheidung hing alles Weitere ab. Je mehr sie sich zierte, desto mehr bedrängten die Jungs sie. Schließlich willigte Leila ein. Nach einigen harmlosen Küssen waren sie von dem Aufheben, das die Erwachsenen

damit verbanden, enttäuscht. Was man mit der Zunge dabei anstellen konnte, blieb ihnen noch verborgen.

Bis zum Ende der Schulzeit blieben sie eine verschworene Gemeinschaft. Erst nach der Berufsausbildung und der Wahl verschiedener Arbeitsorte trennten sich ihre Wege.

Einige Sommer später kehrten die inzwischen Volljährigen zufällig alle zur gleichen Zeit in ihren Heimatort zurück. Sofort verabredeten sie ein Treffen. Es sollte an dem Teich stattfinden, an dem sie als Kinder eine einfache Holzhütte errichtet hatten. Die Hütte hatte die Jahre unbeschadet überstanden.

Sie schwelgten in Erinnerungen und natürlich kamen auch die unschuldigen Spiele ihrer Kindertage zur Sprache. Immer noch konnte keiner von ihnen mit sexuellen Erfahrungen aufwarten, von Zungenküssen einmal abgesehen. Kaum war die erste Flasche geleert, schlug einer der Freunde vor, doch noch einmal Flaschendreher zu spielen. Beschwingt durch den harmonisch verlaufenden Abend stimmte Leila ohne Bedenken zu.

Nach den ersten feuchten Küssen war für alle eine magische Grenze überschritten. Erkundungen der erotischen Zonen folgten. Leila bekam rote Wangen, als sie die Hände ihrer Freunde zuerst zaghaft, dann zupackender auf ihren Brüsten spürte und später zwischen ihren Schenkeln. Anfangs fiel es ihr schwer, es ihnen gleich zu tun, doch schon bald fand sie Gefallen daran, die steifen Schwänze durch die Hosen zu kneten. War das aufregend! Alle Scheu war verfliegen.

Mutig geworden, legten sie beim letzten Tageslicht ihre Kleidung ab. Jeder sah das andere Geschlecht zum ersten Mal nackt. Anfangs nahmen die jungen Männer Leila in die Mitte und streichelten ihren Körper, befangerten ihre steifen Brustwarzen, kneteten ihren Po oder glitten über ihr dunkles Schamhaar. Die Berührung mit den nackten, steifen Schwänzen erregte Leila sehr.

Vielleicht wäre ihr gewagtes Spiel damit beendet gewesen, hätte nicht einer der jungen Männer durch Zufall seinen Finger zwischen Leilas feuchte Schamlippen gesteckt. Leila reagierte sofort mit einem lustvollen Stöhnen. Jetzt wollte ihr jeder in den Schritt fassen. Je lauter Leila stöhnte, desto wagemutiger wurden sie. Es dauerte nicht lange, bis einer herausfand, dass die kleine, harte Knospe am Scheideneingang der Dreh- und Angelpunkt von Leilas Lust war. Je mehr man sie hier streichelte, desto heftiger wand sie sich unter ihren Händen. Als einer der jungen Männer auf die Idee kam, ihr einen Grashalm durch die Schamlippen zu ziehen, während ein anderer ihre Knospe streichelte, war es um Leila geschehen. Ihr Körper zuckte wie elektrisiert. Wie in Trance richtete sie beim Orgasmus ihren Oberkörper auf, ehe sie erschöpft auf die Decke sank.

Als einer ihr danach erneut zwischen die Beine greifen wollte, wehrte Leila ihn ärgerlich ab. Die jungen Männer schauten betreten drein. Was war falsch gelaufen? Immer noch schwer atmend, erklärte Leila ihnen, dass sie zwar alles sehr genossen habe, doch sie jetzt dort nicht mehr berührt werden wollte. Als Entschädigung massierte sie reihum ihre steifen Schwänze, doch nur zwei kamen dadurch zum Orgasmus.

Danach saßen sie noch lange zusammen und besprachen, wie jeder von ihnen seine Lust erlebt hatte. Sie waren sich einig, ihre Erkundungen bereits am nächsten Abend fortzusetzen.

Der Grashalm hatte Leila auf eine gute Idee gebracht. Sie bat die vier, zum nächsten Treffen Federn mitzubringen. So könnten sie sich gegenseitig stimulieren, ohne sich berühren zu müssen. Dabei dachte Leila mehr an sich selbst als an ihre Freunde, denn vier Federn auf ihrem nackten Körper versprachen einen größeren Lustgewinn.

Beim nächsten Treffen legte Leila sich bereitwillig mit gespreizten Beinen auf die Decke. Jeder durfte ihr reihum zwi-

schen die Beine fassen oder sie mit seiner Feder verwöhnen. Leila verspürte zum ersten Mal das Gefühl echter Geilheit. Kurz vor dem nahenden Orgasmus bat sie darum, ihr fest die Brüste zu kneten und ihr eine Feder durch die Schamlippen zu ziehen. Wie beim ersten Mal gelangte sie dabei zum Orgasmus, der sie erschöpft zurückließ und völlig entspannte.

Diesmal bearbeiten Leilas Freunde ihre Schwänze selbst. Schon bald schoss beim Ersten das Sperma heraus. Betroffen über seinen schnellen Erguss, wischte er ihn verlegen weg und schielte nach den anderen. Alle hatten es gesehen. Doch nun war der Bann gebrochen. Nach und nach kam es jedem von ihnen. Kaum hatte der Letzte sich erleichtert, hatte der Erste schon wieder seinen Schwanz in der Hand. Erstaunt stellte Leila fest, dass die Freunde mehrmals kommen konnten. Ob das bei ihr auch so war?

Faszinierend fand sie auch, dass das Sperma aus einem Schwanz lediglich herausquoll, während es aus einem anderen förmlich herausspritzte. Wenn sie daran dachte, wie feucht sie nach einem Orgasmus zwischen den Beinen geworden war, war es bei Frauen bestimmt nicht viel anders?

Für Leila stand an oberster Stelle, ihre Vagina vor jeglichem Kontakt mit Sperma zu schützen. Einmal, als einer der jungen Männer, mehr aus Zufall denn aus Absicht, sein Glied in die Nähe ihrer Vagina brachte, stieß sie ihn in Panik fort und schrie ihn an, dass er das nie wieder versuchen solle. Das gelte für alle, sagte sie aufgebracht, denn auf keinen Fall wolle sie ihre Unschuld verlieren. Sollten sie das nicht respektierten, wäre es aus mit den abendlichen Treffen.

Ihre weiteren Treffen litten jedoch nicht unter diesem Vorfall. Auf der Suche nach neuen Reizen, entdeckte einer der Freunde schließlich ihre Rosette. Seine sanfte Berührung ließ Leila zusammenfahren, doch war das Gefühl gar nicht so unangenehm.